

HANS BERNSDORFF

ZU P. OXY. 3723 (KAISERZEITLICHE LIEBESELEGIE?)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 111 (1996) 43–44

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## ZU P. OXY. 3723 (KAISERZEITLICHE LIEBESELEGIE?)

Z. 21–22 heißt es im Zusammenhang mit der Liebesleidenschaft des Herakles für Hylas:

πάντα θαθεῖς χώρον μάλ' ἐλεῖσσετο  
 ῥύσασθαι χαλεπῶν θυμὸν ἐ[ρωμανιῶν].<sup>1</sup>

Die Erstherausgeber, P. J. Parsons und J. M. Bremer (P. Oxy. Bd. LIV, S. 58–64), haben in ihrem Kommentar bereits auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die θαθεῖς (Z. 21) macht: die sonst nicht belegte Form ließe sich nur damit erklären, daß das übliche Aoristpartizip θαεῖς vom Abschreiber oder bereits vom Dichter in einer falschen Analogiebildung mit einem Theta versehen wurde.<sup>2</sup> Aber auch die Bedeutung von θαῆναι (,erfahren, kennenlernen‘) – das sehen auch Parsons und Bremer – paßt schwerlich in den Zusammenhang.

Eine Heilung der Stelle wird man zunächst darin suchen, das Delta als apostrophiertes δέ aufzufassen; doch das verbleibende θαεῖς ist noch verwirrender als θαθεῖς (in diesem Sinne schon Parsons – Bremer z. St.; W. Luppe, CR 39 [1989], 125 druckt δ' ῥαθαεῖς?). Zudem macht die Annahme eines Asyndetons an dieser Stelle keine Schwierigkeiten. Im vorausgehenden Distichon (Z. 19–21 ἠὺκόμου Θρήϊκος Ὑλα κατετήκ[ετο κάλλει / ἄθλον ἔρωτα λαβῶν πρὸς δέκ[ετα τοῦτο τρίτον<sup>3</sup>) wird die Leidenschaft des Herakles eher allgemein beschrieben, so daß Z. 21–22 als Explikation dient. Die verzweifelte Suche nach dem Geliebten (dies wahrscheinlich der Inhalt von Z. 21a) und der Wunsch nach Rettung (Z. 21b–22) veranschaulichen die hyperbolische Einschätzung, Herakles habe mit der Liebe zu Hylas eine 13. Arbeit auf sich genommen. Solche Erklärungssätze werden gerne asyndetisch angeschlossen (vgl. Kühner – Gerth 2, 344).

Durch Veränderung eines einzigen Buchstabens läßt sich ein Partizip mit einem befriedigenden Sinn herstellen: πάντα καθεῖς χώρον (,nachdem er über die ganze Gegend hin herabgestürzt war‘). Dabei ist ein intransitiver Gebrauch von καθίημι anzunehmen, wie er z. B. Aristoph. equ. 430 vorliegt: (der Paphlagonier vergleicht sich mit einem Sturm) ἔξειμι γάρ σοι λαμπρὸς ἤδη καὶ μέγας καθεῖς (vgl. LSJ s. v. καθίημι II: „swoop down like a wind“ mit weiteren, prosaischen Belegen). Die Verbindung eines Akkusativs der räumlichen Ausdehnung mit einem auch transitiv zu gebrauchenden Aktivverb ist nichts Ungewöhnliches, vgl. z. B. γαλήνην ἐλάυνειν in η 319 oder ὀρμᾶν τὴν ἄνω ὁδόν Xen. an. 3,1,8. Einfluß auf die hier angenommene Konstruktion könnte auch die nicht seltene Verbindung von Bewegungsverben, die mit dem Präfix κατά gebildet werden, und einem *accusativus viae* gehabt haben (Kühner – Gerth 1, 313 mit Verweis u. a. auf α 330 κλίμακα δ' ὕψηλὴν κατεβήσσετο).<sup>4</sup> Das Verbum καθίημι begegnet schon im frühgriechischen Epos (LfgrE 2, 1155, 4–23, W. Beck); die Form καθεῖς läßt sich im elegischen Distichon bei Anyte XI G.–P. (= AP 7,202), 4, in der sonstigen Dichtung bei Soph. Ai. 1285 und Euphron fr. 1, 24 K.–A. belegen (allerdings nirgends in der hier angenommenen intransitiven Verwendung)<sup>5</sup>.

Träfe die vorgeschlagene Konjektur zu, so zeigte sich, wie auch an anderen Stellen des Herakles-Exempels<sup>6</sup>, die starke Verpflichtung des Dichters gegenüber dem theokriteischen Hylasidyll, in dem,

<sup>1</sup> Die Ergänzung in Z. 21 (ἐλεῖσσετο itazistisch für ἐλίσσετο) wurde exempli gratia von den Erstherausgebern vorgeschlagen. In Z. 22 übernehme ich die Ergänzung von R. Führer, ZPE 74, 1988, 22.

<sup>2</sup> Auch δεδάασιν (Kallim. Ap. 46) könnte eine Analogiebildung des Dichters zu homerisch δέδαε sein. Sie ist jedoch nicht stümperhaft (wie θαθεῖς) und kommt auch in der späteren Epik häufig vor, vgl. F. Williams z. St. und ZPE 75, 1988, 58.

<sup>3</sup> Die Versenden sind exempli gratia von Parsons und Bremer ergänzt; κατετήκ[ετο ist sicher.

<sup>4</sup> Hinweis von C. J. Classen.

<sup>5</sup> Die entsprechende Form von ἀν-, ἀφ-, ἐν-, ἐφ-, μεθ-, συνίημι findet sich in elegisch-epigrammatischer und/oder epischer Dichtung.

<sup>6</sup> Mit Z. 17–19 des Papyrus (zumal nach Führers Änderung des in Z. 18 überlieferten ὄς zu ὄς) vgl. Theokr. eid. 13, 5–7 (bereits vermerkt von Parsons und Bremer im Kommentar zu Z. 17).

ebenfalls im Zusammenhang mit dem Liebesrasen des Helden, zweimal eine ähnliche Akkusativkonstruktion auftaucht: Theokr. eid. 13, 65 πολὺν δ' ἐπελάμβανε χῶρον und 66 ἀλώμενος ὅσσ' ἐμόγησεν / οὔρεα καὶ δρυμούς.<sup>7</sup>

Außerdem verlöre durch den Nachweis einer so schwerwiegenden Korruptel die von Parsons und Bremer geäußerte Annahme (S. 59) an Wahrscheinlichkeit, uns könnte ein Autograph des Dichters vorliegen.

Göttingen

Hans Bernsdorff

---

<sup>7</sup> Beide Theokritstellen wurden bereits von Parsons und Bremer im Kommentar zur Stelle angeführt. Nicht so eng ist die Parallele zu Apoll. Rhod. 1, 1248–49 ἀμφὶ δὲ χῶρον/φοῖτα κεκλιγώς.